Humor

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **35 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

inne hat, kann es nicht wundernehmen, daß — wie ein hoher UN-Beamter, der seinen Namen nicht preisgeben konnte, im «New York Compass» vom 17. Dezember 1950 ausführte — zumindest 2 von 3 Sekretären Amerikaner sind. Trygve Lie ist zwar das Aushängeschild, aber was zu geschehen hat, bestimmt ein Yankee namens Andrew Cordier, «who runs the General Assembly»; er beaufsichtigt die Ausführung aller politischen Politik, sodaß es ein leichtes war, die amerikanische Intervention in Korea den Vereinten Nationen in die Schuhe zu schieben. Abe Feller, ein anderer Yankee, ist der Rechtsberater des Generalsekretärs. Er ist der Mann, der die legalistischen Klauseln findet, um «dem Uneingeweihten den Koreahandel erscheinen zu lassen, als wäre er mit der Charta in Einklang» (a.a.O.).

Ein dritter Amerikaner, Byron Price, hat die Gestapo über, die kontrolliert, was alle Angestellten denken und fühlen, und die römisch-katholische Kirche ist der Koordinator, der Dirigent über den Chor der «katholischen Länder» und die Stimme der 21 lateinamerikanischen Länder.

Der Kampf gegen den schwarzen Erbfeind der Menschheit ist mithin nutzlos, wenn man der Millionärpresse und den Ausstreuungen Wallstreets auf den Leim geht.

Humor

«He, Sie», rief ein Autofahrer einem Bauern zu, der unter einem Baum saß. «Ihr Haus brennt!»

«Weiß ich», sagte der Mann, ohne sich zu rühren.

«Weshalb tun Sie denn nichts dagegen?»

«Ich tu ja was», erwiderte der Bauer. «Ich bete schon die ganze Zeit um Regen.» S. D. U.

*Römische Machtgelüste im freien Amerika**

Wir dürfen uns nicht begnügen, zu lächeln, daß der apostolische Stuhl als «Verteidiger des christlichen Glaubens» weislich Regeln niedergelegt hat «für den geistlichen Schutz seiner Kinder». Da ihm alles als «unmoralisch» gilt, was dem katholischen Standpunkte widerspricht, so «hat niemand ein Recht, solches Schrifttum zu veröffentlichen, so wenig wie jemand das Recht hat, gefärbte Nahrungsmittel zu verkaufen». Rom nimmt für sich «das Recht in Anspruch, jede Propaganda gegen die Kirche zu verhindern». Zu welchem Terror das führt, wo der obere Klerus tatsächlich die Macht hat, das lehrt uns nicht nur die Vergangenheit, sondern leider auch die Gegenwart in Spanien und Irland. Selbst für Länder, in denen die Katholiken nur in der Minderheit sind, verlangt der Vatikan diese Knebelung der Freiheit. 1946 erklärte Pius XII. einer Gruppe amerikanischer Presseleute, daß die Pressefreiheit «nicht erlaube zu drucken was Unrecht ist, was als falsch erkannt ist, oder was berechnet ist, das moralische und religiöse Gefühl der Menschen, den Frieden und die Harmonie unter den Nationen zu untergraben und zu zerstören». Wobei über die Publikationswürdigkeit natürlich die Kirche zu entscheiden hätte! Mit Recht wurde in Amerika diese «totalitäre Auffassung der Pressefreiheit» energisch abgelehnt.

Niemand — schreibt Blanshard — stellt die Religionsfreiheit des Klerus in Frage oder sein Recht, die Gläubigen mit Bezug auf die moralischen Aspekte von Kunst und Literatur zu beeinflussen. Aber die katholische Zensur geht weit über das

* Der I. Teil dieses Beitrages erschien in Nr. 11, 1951.

war er in Pfäffikon in einer Wirtschaft mit dem dortigen baumstarken Pfarrer. Dort fing er mit einem Viehhändler, der ihm in wenig respektvoller Weise zurückgegeben hatte, Streit an. Dem andern Pfarrer wurde die Sache zu bunt und er setzte den Viehhändler an die Luft. Ein Gast habe diesem dann noch nachgerufen: Es geschieht Dir recht, warum willst Du Dich immer mit Vieh abgeben!

Einmal war der Pfarrer am Sonntag morgen um drei Uhr immer noch im Wirtshaus beim Jaß. Er hatte aber Unglück, denn er hatte alle Striche bekommen. Er wollte sich dann verabschieden, denn er müsse noch die Predigt studieren. Seine Mitjasser kamen überein, dem Pfarrer die Zeche zu bezahlen, sofern er am Sonntag von dem predige, das sie ihm vor der Predigt auf die Kanzel legen würden. Der Pfarrer war einverstanden und der Jaß ging weiter bis ins Morgengrauen. Am Morgen rannten seine Jaßkameraden im Dorfe herum und boten alles auf, in die Kirche zu kommen, denn der Pfarrer habe keine Predigt vorbereitet und sie hätten ihm ein leeres Blatt Papier auf die Kanzel gelegt! Die Kirche war gefüllt wie nie. Es wurde gebetet und gesungen. Hierauf nahm der Pfarrer das leere Blatt Papier und hob seine Predigt wie folgt an: «Hier ist nichts und — nachdem er das Blatt gewendet — da ist nichts, und aus dem Nichts hat Gott die Welt erschaffen.» Es ist überliefert, daß er eine schöne Predigt aus dem Stegreif gehalten hat. K. B., Biel.

Vor 100 Jahren

aus dem «Bund» vom 6. September 1851.

Graubünden. Konflikt zwischen Staat und Kirche. Ein katholischer Graubündner wollte sich mit einer dortigen Protestantin verehelichen. Sein Heimat- und Taufschein lagen in der bischöflichen Kanzlei und wollten nicht verabfolgt werden. Er wendete sich an die Regierung, welche sofort die Weisung zur Herausgabe erließ. Die Kurie schützte jedoch vor, sie müsse vorerst den Bräutigam ins Examen nehmen.

Der kleine Rat stellte einen Termin und verlangte, bis nachmittags 4 Uhr sollen die Schriften verabfolgt werden; hierauf ließ man wissen, der Bischof werde selbst bei der Regierung erscheinen, um die Sache aufzuklären. Zu diesem Ende wurde der Termin bis 6 Uhr verlängert. Als aber der Herr Bischof nicht erschien, erhielt der Polizeidirektor den Befehl, am nächsten Morgen mit einigen Landjägern zur Exekution zu schreiten. Bereits wurden hiezu Anstalten getroffen, als von Seite der Kurie eine Unterwerfungserklärung erfolgte und die betreffenden Schriften herausgegeben wurden. Ehre der Regierung Bündens für dieses energische Einschreiten gegen Anmaßung und Trotz der Geistlichkeit!

«Der Bund» Nr. 416, vom 6. Sept. 1951.

Ja, das war vor 100 Jahren, da hatte der junge Freisinn noch Rasse. Diese ist ihm seither abhanden gekommen. Was würde die heutige Regierung im gleichen Falle tun? Eine solche Haltung würde vom Gros der Freisinnigen als Bolschewismus verpönt. Freuen wir uns also an den Alten! P.

Allenthalben Leere

In der «National-Zeitung» vom 2./3. Juni 1951 lesen wir im «Kulturspiegel» von einem Verzweiflungsschrei eines Pariser Kinobesitzers, der sich, wie «France-Soir» berichtet, wie folgt äußerte:

«Wegen des Streiks geht niemand mehr in die Kinos und niemand mehr in die Theater. Ich selbst bin in die Kirche gegangen, aber da war auch niemand.»

Das mag dem Mann ein Trost gewesen sein, daß bei der Konkurrenz auch niemand war — trotz der billigen Plätze!

Die Katholiken in den USA

Die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten hat sich seit dem letzten Jahr um 868 737 vergrößert und beträgt gegenwärtig 28 634 878. Die Vereinigten Staaten zählen gegenwärtig vier Kardinäle, 24 Erzbischöfe, 156 Bischöfe und 43 889 katholische Geistliche. National-Zeitung Nr. 246 vom 1. Juni 1951.

Amerika ist also auch für den Katholizismus das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.